

Zahnsteiner Tageblatt

Ercheit täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und Fei-
stage. — Anzeigen — Preis:
die einspaltige kleine Zeile
15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verändigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 2.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Bezugsstelle oder durch
den Besteller jährlich 1.80
Mark. Durch die Post
ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 52 Druck und Verlag der Buchdruckerei Freitag, den 5. März 1915. Für die Schriftleitung verantwortlich: 53. Jahrgang.
Franz Schidel in Oberlahnstein. E. Schidel in Oberlahnstein.

Der deutsche Tagesbericht.

Das Wolffsche Büro meldet amtlich:

Großes Hauptquartier, den 4. März vormittags.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Munitionsdampfer für Newport bestimmt, fuhr durch ein Versetzen der betrunkenen Besatzung in Ostende an, erhielt dort Feuer und sank. Die verwundete Besatzung wurde gerettet. Auf der Lorette-Höhe nordwestlich Arras setzten sich gestern früh unsere Truppen in den Besitz der feindlichen Stellungen in einer Breite von 1600 Metern. 8 Offiziere, 558 Mann wurden gefangen genommen, 7 Maschinengewehre und 6 kleine Geschütze erbeutet. Feindliche Gegenangriffe wurden nachmittags abgeschlagen. Erneute französische Angriffe in der Champagne wurden leicht abgewiesen. Ein französischer Vorstoß östlich St. Hubert in den Argonnen mißlang. Im Gegenangriff entriß uns den Franzosen einen Schützengraben. Auch im Walde von Cheppy scheiterte ein französischer Angriff. Eine der letzten Eifelturmveröffentlichungen brachte die Nachricht, daß eine deutsche Kolonne beim Marsch über die Höhe von Töhr mit Erfolg beschossen worden sei. Wir müssen die ausnahmsweise Richtigkeit der Nachricht bestätigen. Die Kolonne bestand aus abgeführten französischen Gefangenen, unter denen ein Verlust von 38 Franzosen und 5 Verwundeten eintrat.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe nordwestlich Grodno gerieten in unser flinkierendes Artilleriefeuer und scheiterten. Auch nordöstlich Lomsha brachen die russischen Angriffe unter schweren Verlusten zusammen. In Gegend südlich von Myszinies und Chorshele sowie nördlich Pragnysch erneuerten die Russen ihre Angriffe. Auf der übrigen Front keine Veränderungen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
über zuckerhaltige Futtermittel.
Rom 12. Februar 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Wer aus Erzeugnissen der Zuckerraffination im Betriebe seines Gewerbes Futtermittel herstellt oder mit solchen handelt, darf die Futtermittel vom 15. März 1915 ab nur durch die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, G. m. b. H. in Berlin abgeben. Dies gilt auch insoweit, als über die Futtermittel Lieferungsverträge abgeschlossen und nach dem 14. März 1915 zu erfüllen sind.

Die Vorschrift des Absatzes 1 gilt auch für getrocknete Schnitzel, Melasse-Trockenschnitzel und getrocknete Zuckerschnitzel.

§ 2. Die Rohzuckerfabriken, Verbrauchszuckerfabriken einschließlich der Raffinerien und die Melasse-Entzuckerungsanstalten haben der Bezugsvereinigung auf Verlangen ihre Rohprodukte und ihre Melasse zu liefern, und zwar

schon vor dem 15. März 1915. Die bezeichneten Fabriken und Anstalten dürfen jedoch diejenigen Mengen zurückhalten, die zur Erfüllung von Verträgen erforderlich sind, soweit solche Verträge nachweislich vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung geschlossen und vor dem 15. März 1915 zu erfüllen sind.

Die Rohzuckerfabriken sind ferner verpflichtet, einen vom Reichskanzler zu bestimmenden Anteil ihres Rohzuckers (1. Produkt) der Bezugsvereinigung auf Verlangen für die Verarbeitung zu Futtermitteln und zur Branntwein- oder Brehheberei zu liefern.

Jeder sonstige Eigentümer von Rohprodukten und von Melasse ist, sofern er nicht Verbraucher ist, verpflichtet, alle in seinem Eigentum befindlichen Mengen auf Verlangen der Bezugsvereinigung zu liefern. Abs. 1 Satz 2 findet Anwendung.

Die Bestimmung des Abs. 1 und 2 findet keine Anwendung auf Rohzucker und Melasse, die auf Grund von Lieferungsverträgen, die vor dem 4. Februar 1915 abgeschlossen sind, an Branntweinbrenner zu liefern sind.

Die Bedingungen werden vom Reichskanzler festgesetzt. Der Reichskanzler kann Ausnahmen zulassen.

§ 3. Wer die im § 1 bezeichneten Futtermittel im Be-

trieb seines Gewerbes herstellt oder mit solchen handelt, ist verpflichtet, sie der Bezugsvereinigung auf Verlangen käuflich zu überlassen, und zwar schon vor dem 15. März 1915. Er darf jedoch diejenigen Mengen zurückhalten, die zur Erfüllung von Verträgen erforderlich sind, soweit solche Verträge nachweislich vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung geschlossen und vor dem 15. März 1915 zu erfüllen sind.

Die Bezugsvereinigung ist zur Uebernahme bis spätestens zum 1. Juni 1915 verpflichtet.

§ 4. Die in den §§ 2 und 3 bezeichneten Fabriken, Anstalten, Gewerbetreibenden und sonstigen Eigentümer von Rohzucker und Melasse, sofern diese nicht Verbraucher sind, sind verpflichtet, am 25. Februar 1915 der Bezugsvereinigung anzuzeigen, welche Vorräte der im § 1 bezeichneten Erzeugnisse sie besitzen oder im Gewahrsam haben. Vorräte unter 10 Doppelzentner unterliegen der Anzeigepflicht nicht.

§ 5. Für die von der Bezugsvereinigung übernommene Ware ist dem Verkäufer ein angemessener Preis zu zahlen. Dabei darf der Preis für das Kilogrammprozent Zucker im Rohzucker und in den Rohprodukten 22,2 Pfennig, in der Melasse 16 Pfennig ab Verladestelle der Fabrik oder des Lagers frei Wagen ohne Verpackung nicht übersteigen. In saurer Melasse erniedrigt sich der Preis für das Kilogrammprozent Zucker um 1 Pfennig.

Im vergällten Zucker erhöht sich der Preis für das Kilogrammprozent Zucker um 1 Pfennig.

Im Melassemischfutter erhöht sich der Preis für das Kilogrammprozent Zucker um 12 Pfennig bei Mischung mit Strohhafer und um 5 Pfennig bei Mischung mit Torfmüll.

Wenn die Lieferung in Säcken erfolgt, erhöht sich der Preis bei Rohzucker, Rohprodukten und vergälltem Zucker um 1 Pfennig, bei Torfmelasse um 2,25 Pfennig, bei Süßmelasse um 3,5 Pfennig für das Kilogrammprozent Zucker. Dabei ist angenommen, daß der Rohzucker bei einem Rendement von 88 Prozent durchschnittlich 95 Prozent Zucker und die Rohprodukte bei einem Rendement von 75 Prozent durchschnittlich 90 Prozent Zucker enthalten. Im Zweifelsfalle wird der Zuckergehalt des Rohzuckers und der Rohprodukte sowie des durch Vergällung daraus hergestellten Zuckers durch Polarisation festgestellt.

Der Zuckergehalt der Melasse wird mit durchschnittlich 48 Prozent angenommen. Im Zweifelsfalle wird der Zuckergehalt der Melasse und des daraus hergestellten Melassemischfutters nach vorheriger Inversion nach der Kupfermethode ermittelt.

Die Mischung der Melasse mit anderen Stoffen, als den im Abs. 3 genannten, ist in gewerblichen Betrieben vom 1. März 1915 ab unzulässig.

Der Preis für getrocknete Schnitzel und Melasse-Trockenschnitzel darf 12 Mark und der Preis für getrocknete Zuckerschnitzel 15 Mark für je 100 Kilogramm einschließlich Sack nicht übersteigen.

Kommt eine Einigung über den Preis nicht zustande, so entscheidet die zuständige höhere Verwaltungsbehörde endgültig.

§ 6. Beim Verlaufe der im § 5 genannten Futtermittel-

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

(Nachdruck verboten.)

„Jeanne“, sprach er leise und legte seine Hand leicht auf die ihrige, „es ist vielleicht das letzte Mal, daß wir allein uns gegenübersehen. Wollen Sie mir eine Frage verzeihen?“

Sie sah mit scheuem Seitenblick zu ihm auf. „Welche Frage?“

„Erinnern Sie sich noch der Schreckensnacht im Schloss Kernetz?“

„Wie sollte ich nicht“, entgegnete sie leise.

„Ich meine nicht, ob Sie sich der Vorfälle des blutigen Kampfes noch erinnern, diese werden Ihnen wie mir unvergänglich sein. Aber erinnern Sie sich noch der Worte, welche Sie mir damals zustrahlten, als Sie, von dem Geschick Ihres eigenen Landmannes getroffen, in meinen Armen zusammenbrachen?“

Jeanne neigte tief das Haupt und schweig, während sie erbehte; wie die schlante Tanne aus dem Gipfel des Berges, fühlte sie das Raufen des Sturmes.

Damals sagten Sie ein Wort“, fuhr Axel immer fort, „das unter anderen Umständen gesprochen mein Herz mit der größten Seligkeit erfüllt hätte. Jeanne! Mehr als mein Leben lieb“ ich dich, sagten Sie, und der Blick Ihrer Augen, Ihre heldenmütige Tat bestätigten mir Ihr Wort. — Ich habe Sie geliebt, Jeanne, seit dem Tage, da ich Sie zuerst gesehen. Immer tiefere Wurzeln schlug diese Liebe, der ich anfangs nicht achtete, nicht achten wollte, wie man eines kleinen Bäumchens nicht achtet, dessen Keim der Wind in unseren Garten gefäet hat. Aber das Bäumchen wächst, breitet immer weiter und tiefer seine Wurzeln, seine Laubkrone aus, und eines Tages erkennen wir, daß das Bäumchen zu einem herrlichen Baume gediehen ist, der uns überschattet mit gewaltigem Bspiel, in dessen Zweigen wir das rauschen heiligen Rieder vernehmen, den wir nicht mehr auszureißen vermögen, ohne selbst zu verbluten. Jeanne, so ist meine

Liebe zu Ihnen gewachsen! Ich vermag mein Leben nicht mehr ohne diese Liebe zu denken! Ich vermag nicht mehr zu denken, daß ich ohne Ihre Liebe, ohne Sie leben kann!“

Er hatte ihre Hand umfasst und presste sie an die Lippen, ihr bittend in die Augen sehend. Ihre Wangen brannten in rosigem Blut, aber düster blickten ihre Augen. Sie versuchte nicht, ihre Hand der seinen zu entziehen, aber sie erwiderte doch seinen innigen, fragenden Druck nicht. Stumm und leblos lag ihre Hand in der seinigen.

„Ich habe jene Stunde nicht vergessen, Axel“, sprach sie mit zuckenden Lippen, „ich habe jenes Wort nicht vergessen, und was damals die Todesnot meinen Lippen erprekte, heute wiederhole ich es: Ich liebe Sie — mehr als mein Leben.“

„Jeanne!“ — „Ich liebe Sie mehr als mein Leben“, fuhr sie düster fort, „und doch müssen wir scheiden, Axel. Sehen Sie mich nicht so traurig, so bittend an. Sie wissen ja selbst den Grund, weshalb wir uns nicht lieben, weshalb wir uns nicht angehören dürfen. Aber wenn auch keine Feindschaft zwischen Ihrem und meinem Volke herrschte, ich könnte dennoch nicht die Ihrige werden.“

„Ich verstehe Sie nicht, Jeanne.“

„Sehen Sie dort jenes einfache Marmorkreuz unter den knospenden Rosenbüschen?“

„Ja, es ist das Grabmal Viktor Hoffers, der seinen Bunden hier im Schloss erlag.“

„Es ist das Grabmal desjenigen Mannes, dem ich mich kurz vor seinem Tode verlobt habe, dem ich zu geschworen habe, sein Weib zu werden — ich kann mein Wort nicht halten, der Tod ist zwischen uns getreten, aber ich kann auch keines anderen Mannes Weib werden.“

„Sie sagen, Sie lieben mich, und doch konnten Sie jenem schwören, sein Weib zu werden?“

„Ich durfte Sie nicht lieben — Sie, den Feind meines Vaterlandes. Viktor liebte mich über alles, er liebte mich so sehr, daß er mich eher getötet hätte, als daß er mich in den Armen eines Feindes unseres Vaterlandes gesehen — die Sühne meiner Schuld sollte

sein, daß ich auf meine Liebe verzichtete, um ihm anzu gehören.“

„Jeanne, Jeanne, ich verstehe Sie nicht mehr!“ rief Axel fast zornig aus. „Ach, ich sehe, in Ihrem Herzen streiten Liebe und Haß noch miteinander! In Ihrem Herzen währt der Kampf noch fort, der zwischen unseren Völkern längst beendet ist! Blicken Sie um sich, Jeanne! Die Erde atmet im Frühlingskleide! Die Menschheit jubelt dem neu gewonnenen Frieden zu! Die Völker reichen sich über den Gräbern ihrer Toten hinweg die Hände zum Frieden, zur Versöhnung; der Frieden, die Liebe treten wieder in ihre Rechte, und Sie, Sie wollen noch immer nicht vergessen? Ihr Herz hegt noch immer den Haß, die Zwietracht! Sie denken noch immer an Kampf und Krieg, während Himmel und Erde, die Völker, die Menschheit aufatmend jauchzen: „Frieden! Frieden!“ — O Jeanne, zwischen den Schlachten habe ich Sie gefunden, zwischen den Schlachten Ihr Herz, Ihre Liebe errungen als köstliches, unverhofftes Geschenk des gütigen Himmels — und jetzt soll der Frieden diese Liebe zerstören — jetzt soll der Frieden unsere Herzen auseinanderreißen, die sich zwischen den Schlachten fanden, die die blutige Stunde des Kampfes auf ewig verknüpft hat? Nein, tausendmal nein, so können Sie nicht denken! So dürfen Sie nicht denken!“

Jeanne hatte die Hände vor das Antlitz geschlagen und sah regungslos da. Wie ihr seine Worte in das Herz drangen! Wie sie ihre Seele erschütterten, zerrissen und markierten, ihre arme Seele, ihre den rechten Weg zum Frieden, zur Versöhnung noch nicht gefunden. Adumte der Tote dort unter dem Marmorkreuz doch sprechen könnten seine blassen Lippen doch ihre Liebe segnen, dann wußte sie, daß sie kein Unrecht tat, wenn sie dieser Liebe folgte. Aber die Lippen, die sie von ihrem Schwur lösen konnten, waren auf ewig verstummt. Das Herz, welches ihren Schwur mit jauchsender Freude vernommen, daß es unter der Gewalt dieser Sturmesfreude zerbrach, das Herz war tot und still und hatte ihren Schwur in sich ver schlossen auf ewig —

(Schluß folgt.)

tel an den Verbraucher ist ein Aufschlag bis zu 7 vom Hundert von dem nach § 5 zu zahlenden Preise zuzüglich der Transportkosten zulässig. Von dem Aufschlag entfallen auf die Bezugsvereinigung vier Siebtel, auf den Weiterverkäufer drei Siebtel.

§ 7. Die Bezugsvereinigung darf von ihrem Umsatz 2 vom Tausend Vermittlungsvergütung zurückbehalten.

Der übrige Reingewinn ist zur Beschaffung von Futtermitteln aus dem Ausland zu verwenden. Ueber einen etwa noch verbleibenden Rest verfügt der Reichsanzler.

§ 8. Die Bezugsvereinigung darf nur an Kommunalverbände oder an die vom Reichsanzler bestimmten Stellen abgeben. Die Bedingungen, unter denen die Verteilung und die Abgabe zu erfolgen hat, bestimmt der Reichsanzler.

§ 9. Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark wird bestraft:

1. wer der Vorschrift des § 1 zuwider Futtermittel in anderer Weise als durch die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte absetzt,
2. wer der ihm auf Grund der §§ 2—4 obliegenden Verpflichtung nicht nachkommt.

§ 10. Unbeschadet der nach § 9 verwirkten Strafe kann die in den §§ 1, 2 und 3 vorgeschriebene Lieferung und Ueberlassung nach Anordnung der Landeszentralbehörde erzwungen werden.

§ 11. Die Ausführungsbestimmungen erlassen die Landeszentralbehörden. Sie bestimmen, wer als Kommunalverband im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 12. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichsanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 12. Februar 1915.

Der Stellvertreter des Reichsanzlers.
Deßbrück.

Der Stoß gegen Konstantinopel.

Den Italienern gehen die Augen auf. Der Herr der Welt. Die Engländer vor Konstantinopel. Der „Heilige Krieg“. Die Dardanellen.

Engländer und Franzosen haben einen erheblichen Teil ihrer Panzerschiffe nach dem Süden geschickt, um, wie mitgeteilt, einen Stoß gegen Konstantinopel auszuführen. Sie bombardieren die türkischen Forts, welche die Meeresstraße der Dardanellen, den Zugang zum Marmarameer und damit zu Konstantinopel, sperren, haben aber mit ihren Bemühungen bisher wenig Glück gehabt. Die Drohung Ehren-Churchills, des englischen Marineministers, seine Schiffe sollten die deutschen Fahrzeuge wie Ratten aus den Bäckern holen, ist bekanntlich in das Gegenteil verwandelt worden, und auch bei dem Unternehmen gegen Konstantinopel fehlen hervorragende Leistungen. Eine für uns nur erwünschte Folge wird das Bombardement haben. Den Italienern werden die Augen aufgehen, sie sehen, was sie von der Freundschaft des Dreierbundes zu erwarten haben, nämlich den Verlust jedes Einflusses im mittelländischen Meer. Wenn die Russen einmal Konstantinopel erlangen sollten, dann werden sie auch mehr fordern.

Im abendländischen Europa hat die Sultanresidenz viel von ihrem historischen Nimbus verloren; sie hat politische Bedeutung für die mohammedanische Welt und militärische als Machtplatz im Mittelmeer und für den Orient. Anders steht Konstantinopel aber in der Anschauung der russischen und orientalischen Christen da, bei denen immer noch die uralte Ueberlieferung obwaltet, wor diese Stadt besetzt ist der Herr der christlichen Welt im Osten. Das Kreuz soll wieder statt des Halbmondes auf der Moschee Hagia Sofia leuchten und damit der seit 1453 bestehenden Türkenherrschaft ein Ende bereitet werden. In dieser Erwartung haben die Russen seit Peter dem Großen gewaltige Opfer an Blut und Gut gebracht, jedem russischen Bauer ist dies Ziel bekannt und eine wahre Herzenssache, ein Gebot seiner Kirche.

Die Zeiten ändern sich. Heute beschießen die englischen Panzerschiffe die türkischen Festungswerke; im Winter 1879 dampfte dagegen ein starkes britisches Geschwader mit Erlaubnis der Regierung des Sultans durch die Dardanellen in das Marmarameer und ging bei den Prinzeninseln, unweit von Konstantinopel, vor Anker. Damals galt es dem Schutze der türkischen Hauptstadt gegen die von Adrianopel hervordringenden Russen, welchen die nach anfänglichen Siegen erschöpften Truppen des Padiſchah keinen erfolgreichen Widerstand mehr entgegen zu setzen vermochten. England war der Freund der Türkei, der grimmigste Gegner Rußlands, dem aus dem Berliner Kongreß wieder ein Teil seiner Erfolge genommen wurden. Später hat die Londoner Regierung das osmanische Reich so ziemlich zu den Toten geworfen, aber trotzdem haben bis zum Kriege noch verschiedene türkische Staatsmänner an die Britenfreundschaft geglaubt. Heute sind sie davon, wie von der Sympathie für Frankreich, kuriert.

Der Stoß gegen Konstantinopel ist nicht allein mit Rücksicht auf Rußland eingeleitet worden, sondern auch im Hinblick auf die wachsende Ausdehnung des „heiligen Krieges“ der Mohammedaner gegen England, Frankreich und Rußland. Den Moslems soll gezeigt werden, daß der Sultan gegenüber seinen Feinden machtlos ist. Damit würde auch die Energie des türkischen Angriffes auf Ägypten, den die Engländer besonders fürchten, gelähmt werden. Die Kaltblütigkeit, die in Konstantinopel bei diesen Anforderungen brockelt, wird, zeugt von der Ueberzeugung, daß der Dreierverband nichts ausrichten wird, und von dem festen Willen, an der heutigen Politik festzuhalten, die zugleich ein Gebot der Notwendigkeit für das Sultanreich ist. Mit einem Siege Rußlands wäre das Schicksal der Türkei auch dann entschieden, wenn sie neutral geblieben wäre.

Um auf die militärischen Möglichkeiten einzugehen, sei hervorgehoben, daß die Dardanellenstraße 65 Kilometer lang an der engsten Stelle zwischen Ragara und Kepes Barum nur fast genau ein Drittel deutsche Meile breit sind. Die dortigen Forts sind mit schweren Geschützen armiert, deren Mannschaft ihre Sache versteht, wie die erheblichen Schädigungen beweisen, welche sich eine Anzahl der eng-

lischen und französischen Panzerschiffe geholt haben. Die früheren Gerüchte, daß die türkischen Festungswerke in verfallenen Zustand seien, sind durch die jetzige Abwehr glänzend widerlegt worden. Wir dürfen annehmen, daß der Erfolg ausbleiben wird. Konstantinopel, das hier angelegt sein mag, seit dem Jahre 395 Hauptstadt des oströmischen Reiches war, ist 1204 von den Kreuzfahrern erobert, 1261 von den Byzantinern wiedergewonnen und am 29. Mai 1453 von den Türken gewonnen, in deren freilich oft bestrittenem Besitz es geblieben ist.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. (Nichtamtlich.) Wien, 4. März. Amtlich wird verlautbart: An der Biala südöstlich Jaskiezy wurden gestern vorgehende russische Truppen nach blutigem Kampfe zurückgeworfen. Beiderseits des Latorca-Tales und auf den Höhen nördlich Cisna dauern die Kämpfe, stellenweise auch nachts, an. Ueberall, wo es unseren Truppen gelungen ist, Raum zu gewinnen, unternimmt der Feind wiederholt Gegenangriffe, die stets blutig zurückgeschlagen werden. Besonders entlang der Straße von Baligrod versuchten die Russen während dichten Schneegestöbers mit starken Kräften vorzustoßen. Der Angriff, der bis auf die nächsten Distanzen herangekommen war, brach schließlich unter großen Verlusten des Gegners in unserem Geschütz- u. Maschinengewehrfeuer vollkommen zusammen.

An den übrigen Fronten keine wesentliche Veränderung nur Geschützkampf.

Vor Przemyśl herrscht Ruhe.

Die Karpathenschlacht.

WTB. (Nichtamtlich.) Wien, 4. März. Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet: Ausgiebiger Schneefall hat die Heftigkeit der Karpathenschlacht nicht gemindert. Am westlichen Flügel, wo die Russen die größten Verluste hatten, hat die Intensität des russischen Angriffes nachgelassen. Um so heftiger tobt die Schlacht im Zentrum zwischen Luptower und Ujsofer Pass. Westlich des Ujsofer Passes ist es ruhiger. Der äußerste rechte Flügel steht in Südostgalizien großen russischen Kräften gegenüber. Täglich wirft der Feind neue Verstärkungen in die Front. Die Dauer der Kämpfe ist nicht abzusehen. Vor Przemyśl verhalten sich die Russen passiv.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Frankreich.

Neue Kämpfe an der Yser.

Amsterdam, 4. März. Der „Telegraph“ meldet aus Eluys: An der Yser hat der Kampf wieder begonnen. Beständig donnern schwere Geschütze. Gestern abend ungefähr 7½ Uhr begann das Marinegeschütz zu feuern. Das hielt während der ganzen Nacht an. Offenbar war wieder ein Flottengeschwader bei Middelkerke und Westende in Tätigkeit. Daß dies ein Vorspiel eines hartnäckigen Kampfes ist, beweisen alle Erscheinungen. Zwischen Knode und Duinbergen-Deijf wird eifrig an den militärischen Werken gearbeitet, und hierfür werden nicht nur Arbeiter herangezogen, sondern auch Fachleute sind aus Deutschland angekommen. In Knode wurden besondere Geschütze aufgestellt, um Flugzeuge zu beschießen. Auch sonst deutet alles auf einen kommenden großen Kampf hin. Allerlei Gerüchte machen die Runde, daß starkes Maschinengewehrfeuer gehört wurde. Aber es handelt sich offenbar um deutsche Schießübungen, und die Schießscheibe war eine Schaluppe, die in See gelassen worden war.

Berlin, 5. März. Der Artilleriekampf an der Yser ist, wie der „Täglichen Rundschau“ aus dem Haag gemeldet wird, in den letzten Tagen erheblich stärker geworden. Trotz aller Anstrengungen sei es den Verbündeten bis jetzt nicht gelungen, auf den südlichen Teil der Front zwischen Dismuiden und Ypern vorzudringen.

Ein deutsches Unterseeboot vor Calais.

Paris, 4. März. (Tel. Str. Bln.) Dem „Echo de Paris“ wird, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, aus Calais telegraphiert: Am vergangenen Samstag nachmittags 5 Uhr habe man dort in einer Entfernung von 5 Meilen ein deutsches Unterseeboot bemerkt. Sofort sei die ganze Küste alarmiert worden und eine Küstenbatterie habe das Feuer auf das Boot eröffnet; doch bevor die Batterie sich auf ihr Ziel eingeschossen hatte, sei das Unterseeboot hinter einem auf der See liegenden Schiff verschwunden.

Die Uebelstände der französischen Truppenversorgung sind so groß, daß sich die Deputiertenkammer veranlaßt fühlte, einen besonderen Ausschuß zur Prüfung und Beseitigung dieses Mißstandes einzusetzen. Diesem Ausschuß werden von Seiten der Meeresverwaltung Alten und Auskünfte mit solcher Hartnäckigkeit verweigert, daß die Kommission erklärte, unter solchen Umständen ihrer Aufgabe nicht genügen zu können, und ihre Arbeiten einstellte. Es muß sehr schlimm um die Bekleidung, Verpflegung und Ausrüstung der französischen Armee beschaffen sein, daß die Verwaltung nicht einmal den parlamentarischen Vertretern des eigenen Landes darüber reinen Wein einzuschütten wagt. Hören die amerikanischen Zufuhren auf, dann wird es noch wesentlich schlimmer werden und der völlige Zusammenbruch voraussichtlich nicht mehr lange auf sich warten lassen.

England.

Deutsche Fliegeroffiziere in englische Gefangenschaft geraten

Amsterdam, 4. März. (Tel. Str. Bln.) Wie die englischen Blätter berichten, wurden am Samstag von dem englischen Fischkutter „Newboy“ zwei deutsche Fliegeroffiziere in einem Wasserflugzeug eingebracht. Sie waren am

vorigen Donnerstag in der Nordsee auf dem Bruch ihres Wasserflugzeuges schwimmend von dem Kutter aufgefunden worden. Sie hatten an dem Angriff auf Colchester in Essex teilgenommen und auf dem Rückweg Maschinendefekt erlitten, worauf sie etwa vierzig Seemeilen von Cromer entfernt niedergehen mußten. Das Flugzeug, in dem sie sich bis Donnerstag hielten, war schwer beschädigt. Die Offiziere selbst waren, als sie aufgefunden wurden, halb erfroren und völlig erschöpft. Sie wurden als Kriegsgefangene nach Bury St. Edmunds gebracht.

Neue Truppentransporte.

Mb. Köln, 3. März. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Zürich: Aus Neapel wird berichtet, bei Alexandrette seien zahlreiche Truppentransporte, die von englischen Kreuzern begleitet würden, gesichtet worden. Auch französische Truppen seien nach den Dardanellen unterwegs. Man befürchte eine neue Beschleifung von Beirut, wo 20 000 Mann türkische Truppen ständen.

Wie den englischen Blättern aus Athen gemeldet wird, schätzt man in maßgebenden Kreisen die Stärke der türkischen Truppen auf der Halbinsel Gallipoli auf etwa zwei Armeekorps zu je sechs Divisionen. Eines dieser Armeekorps steht unter dem Befehl von Esad Pascha, dem Verteidiger von Janina. In Thrazien, Adrianopel, und Konstantinopel schätzt man die Stärke der türkischen Truppen auf zwei bis drei Divisionen. Außerdem liegen etwa 40 000 Mann in und um Smyrna.

Liebesgaben sendungen nach England.

WTB. Berlin, 2. März. Durch Vermittlung einer neutralen Macht ist der Wunsch ausgesprochen worden, daß es den englischen Wohltätigkeitsgesellschaften, besonders der Church Army gestattet werde, Liebesgaben nach Deutschland zur Verteilung an die in Deutschland befindlichen englischen Kriegs- und Zivilgefangenen abzusenden. Nachdem englischerseits Gegenleistung zugesichert wurde, ist dem Antrage deutscherseits entsprochen worden. Der Postpaketverkehr bei Liebesgaben sendungen aus England ist in ähnlicher Weise zugelassen worden, wie bei den Liebesgaben sendungen für französische Kriegsgefangene. Diese Paket sendungen genießen Porto- und Zollfreiheit. Damit ist die Möglichkeit gegeben, daß auch deutsche Wohltätigkeits- oder sonstige Vereine an die in England und dessen Kolonien befindlichen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen Liebesgaben sammel sendungen ohne nähere Bezeichnung der Empfänger gelangen lassen. Solche Sendungen (oder auch Geldbeträge dafür) können dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Abteilung für Gefangenenfürsorge, Berlin S.W. 11, Abgeordnetenhause, zugestellt werden, das die Gaben schnell und sicher nach England befördert. Es steht aber auch nichts im Wege, die Sendungen unmittelbar an die Kommandanturen der verschiedenen Kriegs- und Zivilgefangenenlager in England oder an das Prisoners of War Information Bureau in London mit der Bitte um Verteilung an bedürftige deutsche Kriegsgefangene und Zivilgefangene in England zu richten. In letzteren Fällen empfiehlt es sich, dem genannten Zentralkomitee von jeder Sendung Kenntnis zu geben, damit die verschiedenen Gefangenenlager in England tunlichst gleichmäßig bedacht werden.

Japan.

Keine Einigung zwischen China und Japan.

Kopenhagen, 4. März. (Tel. Str. Bln.) Aus Newyork wird gemeldet, daß eine Einigung zwischen Japan und China nicht zu erzielen sei. Man hofft, daß Japan sich darauf einlassen werde, mit den Verhandlungen bis zum Abschluß des Krieges zu warten, jedoch scheint diese Hoffnung eitel. Die japanischen Delegierten dringen besonders auf die Abmachungen, die Japan Privilegien in der Südmandschurei und Schantung zugestehen. Die japanische Regierung verweigert es entschieden, ihre Truppen aus Schantung zurückzuziehen und Tsingtau an China zurückzugeben.

Andere Mächte.

Griechenland im Weltkrieg.

WTB. Berlin, 5. März. Zu der Athener Nachricht, nach der, beeinflusst durch den kürzlichen Besuch des Generals Bau, ein Kronrat unter Zuziehung des Generalstabschefs stattgefunden habe, sagt der „Berl. Volksanz.“: In verschiedenen Kreisen sei der Eindruck gezeitigt worden, daß mit dem baldigen Eintritte Griechenlands in den Weltkrieg, und zwar auf der Seite des Drei-Verbandes, zu rechnen sei. Der heutige Weltkrieg sei zwar nicht arm an Beispielen, daß Völker und Regierungen entgegen aller gesunden Vernunft gehandelt hätten, aber gerade dem griechischen Ministerpräsidenten sei das am wenigsten zuzutragen. Er habe sich bisher als ein zu kluger und vorsichtiger Mann erwiesen, als daß man annehmen könnte, daß er sein Land von neuem in einen Kampf verwickeln möchte, in dem viel zu riskieren, aber selbst im besten Falle nur wenig für sein Land zu gewinnen sei.

Fortgesetzte Beschleifung der Dardanellen.

Konstantinopel, 4. März. (Tel. Str. Bln.) Das Hauptquartier teilt mit: Ein Teil der feindlichen Flotte beschloß gestern eine halbe Stunde lang ergebnislos einige unserer Batterien am Eingang der Dardanellen.

Berlin, 4. März. (Tel. Str. Bln.) Der Konstantinopeler Vertreter der „N. Z.“ telegraphiert unterm 2. März von den Dardanellen:

Heute Nacht wurden wir durch Kanonendonner aus dem Schlaf gestört. Wir eilten nach den Forts, wo wir erfuhren, daß mehrere Minenbojen in die Meerenge einzudringen versucht hatten; sie waren aber sofort bemerkt worden. Man ließ die feindlichen Schiffe sofort vorrücken, daß sie von den Batterien von beiden Seiten unter Feuer genommen werden konnten. Sobald die Schiffe sich entbalt sahen, traten sie schleunigst den Rückzug an.

Konstantinopel, 3. März. Freiherr v. d. Golz-Balka und die anderen deutschen Offiziere nehmen an den Sitzungen der türkischen Minister teil. Sämtliche Truppen von Adrianopel und Thrazien werden bei Konstantinopel zusammengezogen.

Wieder ergebnislos.

WTB. (Nichtamtlich.) Konstantinopel, 4. März. Das Hauptquartier teilt mit: Ein Teil der feindlichen Flotte beschloß gestern eine halbe Stunde lang ergebnislos einige unserer Batterien am Eingange der Dardanellen.

Der Unterseebootkrieg.

Nürnberg, 3. März. (Tel. Ctr. Bln.) Der „Abg. Ztg.“ wird aus Stockholm gemeldet: Infolge des deutschen Unterseebootkrieges sind in der letzten Woche des Monats Februar nur 174 Schiffe aus den englischen Häfen ausgelaufen gegen 830 in der ersten Woche des Februar.

Die Rede des italienischen Kriegsministers.

Triest, 3. März. (Tel. Ctr. Bln.) Die Turiner „Stampa“ bespricht die gestrige Kammerrede des Kriegsministers Zanussi, dessen Ausführungen vielfach eine kriegerische Auslegung gegeben wurde. Aber diese Auffassung sei unbegründet, da nichts zu der Annahme berechtige, daß die Regierung einen solchen Beschluß gefaßt habe. In den letzten Tagen sei auch nichts geschehen, was darauf gedeutet werden könnte, daß Italiens Stellung eine andere geworden sei. (Es wäre dann allerdings gut, wenn ein italienischer Minister nicht so zweideutige Reden hielte. Schriftl.)

Die italienische Regierung weiß, was sie will.

Sie hat mit so verschiedenartig gerüsteten Strömungen zu tun, daß man ihr das Zeugnis der Festigkeit und des Zielbewußtseins nicht versagen kann. Und die Gefahr liegt nicht im Innern des Landes allein; mit ihr würde das Ministerium Salandra sonst wohl leichter fertig, da es mit seinem soeben erlassenen Verbot öffentlicher Versammlungen in deren für oder gegen die Beteiligung am Kriege gestritten wird, bewiesen hat, daß es zur Erreichung seiner Ziele auch vor recht energiegelassen Mitteln nicht zurückschreckt. Agenten Frankreichs und Englands bearbeiten die öffentliche Meinung Italiens jedoch fortgesetzt in unverantwortlicher Weise. Dieser Maulwurfsstille kann und will die Regierung mit Rücksicht auf die in weiten Kreisen des italienischen Volkes herrschende Stimmung nicht schroff entgegen treten. Aber wie sie über diese Agenten und deren Bestrebungen denkt, das hat der Ministerpräsident Salandra klar und deutlich in der Kammer ausgesprochen, als er erklärte, daß die Regierung das Land vor derartigen ungelunden fremden Einflüssen bewahren müsse. Ob Italien, das bei dem Friedensschluß seine Rechnung präsentieren wird, in den Krieg eingreifen müssen, oder wird neutral bleiben können, das läßt sich, so schloß der Minister, zur Stunde noch nicht übersehen. Wird aber eines Tages die Nation gerufen, dann wird sie einmütig dem Befehle des Vaterlandes und des Königs folgen. Die jubelnde Begeisterung, die diese Erklärung des Ministerpräsidenten bei allen Parteien der Deputiertenkammer hervorrief, beweist, daß die ihrer Verantwortlichkeit bewußten Kreise Italiens mit der Regierung des Landes übereinstimmen, und daß Italien nach einheitlichem Willen handelt.

Austausch Kriegsuntauglicher.

Bern, 2. März. Der Sanitätszug, der für den Transport der Schwerverwundeten von Konstanz nach Lyon und umgekehrt gebildet worden ist, ist auf dem Bahnhof Bern eingetroffen und von offiziellen Persönlichkeiten, u. a. dem deutschen Gesandten in Bern, besichtigt worden. Der Zug besteht aus 18 Wägen, zwei für Materialdepots, ein Wagen 1. und 2. Klasse für Kräfte und Personal, vier Wagen 2. Klasse, speziell für Kranke, die sitzend zu reisen vermögen, und elf Wagen 3. Klasse, welche als Spitalwagen eingerichtet sind. Alles ist mit größter Sorgfalt vorbereitet worden. Militärkrankenpfleger und 15 Diakonissen versehen den Dienst.

Die öffentliche Meinung Amerikas.

WTB. London, 3. März. Nach einer Meldung der „Times“ aus Washington ist die verantwortliche Presse in ihren Äußerungen über die Lage äußerst zurückhaltend. Einige Blätter, wie „Philadelphia Ledger“, scheitern die Regierung wegen der nutzlosen und vielleicht gefährlichen Einmischung. Einige andere, wie „Newport Tribune“, meinen, daß alles aufgegeben werden müsse, um die Interessen der neutralen Staaten zu wahren.

Im Repräsentantenhaus wurde ein Antrag eingebracht, daß die Neutralität darauf bestehen sollten, daß die Handelsstraßen offen bleiben. Ein Kongressmitglied mit deutschem Namen forderte die Regierung auf, England 60 Tage Frist zu geben, um seine politische Haltung zu ändern, die einen Affront für die Vereinigten Staaten bilden. Die Regierung wird sicher enttäuscht sein, daß England ihren Vorstellungen keine Folge gibt.

Für eine Wendung im Verhalten Amerikas.

zu den kriegführenden Parteien liegen Zeugnisse aus Londoner Quellen vor, die Beachtung verdienen. Danach hat Präsident Wilson neuerdings unverbindliche Vorschläge gemacht, die dahin gehen, daß England entweder die ungehinderte Lebensmittelfuhr an alle kriegführenden Staaten zuläßt, oder daß die Unionsregierung jeden Handel mit Kriegsgegenständen aus Amerika verbietet. Diese Angaben decken sich mit den Mitteilungen, die über die vom Präsidenten Wilson in Berlin unterbreiteten Vorschläge gemacht worden sind. Da sie von englischer Seite herrühren, so erscheinen sie auch durchaus glaubwürdig. Ob nun die Washingtoner Regierung durch Japans Verhalten oder durch die Proteste der Deutsch-Amerikaner und der Iren Amerikas zu einer Änderung ihrer einseitigen Neutralität bestimmt wird, oder ob die energische Durchführung unseres Unterseebootkrieges die heilsame Umkehr bewirkt hat, kann für den Augenblick dahingestellt bleiben. An der Tatsache, daß entweder die amerikanische Waffenfuhr an England und Frankreich aufhört oder die Lebensmittelfuhr auch an Deutschland gewährleistet wird, braucht man kaum noch zu zweifeln. Und das ist ein Gewinn.

Allgemeine Nachrichten.

Fürsorge der Kaiserin.

Berlin, 4. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Die Kaiserin stellte dem Kriegsausschuß für warme Unterbekleidung d. E. im Berliner Reichstag in diesen Tagen 20 000 M. zur Verfügung. Das Geld wird dazu verwendet werden, den Truppen im Westen, die vor allen anderen unter der Kälte leiden, wasserdichte Sachen zuzuführen.

Das preussische Abgeordnetenhaus.

In dem vorher beim Handelsrat der Minister unsere glänzende wirtschaftliche Lage festgestellt hatte, stellte am Mittwoch beim Kultusrat mit Genugtuung fest, daß unter dem Kriege die Kulturaufgaben nicht gelitten hätten und namentlich auch der Unterricht überall aufrecht erhalten würde. In der Debatte versicherte der Kultusminister, daß der Schulbetrieb aufrechterhalten bleibe, auch wenn der Krieg noch lange dauerte, dessen Licht unsere Schulen unauslöschlich durchleuchten werde. Donnerstag Weiterberatung.

Die Geschäftsdispositionen für den Landtag.

Sind folgende: Das Abgeordnetenhaus gedenkt in täglichen Vollsitzungen bis zum Freitag einschließlich die zweite Lesung des Etats bis auf die zum Ressort des Finanzministers gehörenden Spezialentscheidungen zu erledigen. Der Sonnabend soll dem Haushaltsausschuß zur Vorberatung dieser Etats und des Eisenbahnanleihegesetzes freigegeben werden. Die zweite Lesung des Etats gedenkt man am Montag zum Abschluß zu bringen. Die zweite und die dritte Lesung des Eisenbahnanleihegesetzes sollen an den folgenden beiden Tagen erledigt werden. Unmittelbar nach Abschluß der 2. Lesung des Etats im Abgeordnetenhaus gedenkt die Budgetkommission des Herrenhauses in die Vorberatung des Etats einzutreten. Die erste Vollsitzung dieser Körperschaft ist für den 13. d. M. in Aussicht genommen. Man rechnet daher, daß die Vertagung des Landtages gegen Mitte des laufenden Monats wird erfolgen können. Dafür, daß der Landtag nicht geschlossen, sondern wiederum vertagt wird, sprechen dieselben Gründe der Zweckmäßigkeit, die nach der Kriegssitzung im Oktober v. Js. zur Vertagung geführt haben.

Vom Reichstag.

Der am 10. d. M. beginnende Tagungsabschnitt des Reichstages wird nur von kurzer Dauer sein können. Bis zum Osterfest, das auf den 4. April fällt, stehen knapp 3 1/2 Wochen zur Verfügung; man darf aber annehmen, daß der Reichstag seine Verhandlungen nicht bis in die Karwoche ausdehnen, andererseits aber den Etat in der durch die Verfassung vorgeschriebenen Form unter allen Umständen verabschieden, somit also spätestens am 27. März Vertagung eintreten lassen wird. Es stehen unter dieser Voraussetzung für die Verhandlungen 2 1/2 Wochen zur Verfügung, ein Zeitraum, der unter allen Umständen ausreicht, den dem Reichstage vorliegenden Beratungstoff aufzuarbeiten, dies um so mehr, als im Reichstage, entsprechend dem Vorgange im Abgeordnetenhaus, der Schwerpunkt der Verhandlungen über den Reichshaushaltsplan und was damit zusammenhängt, in die Budgetkommission verlegt werden soll. Auch herrscht darüber Einverständnis, daß, wie im Abgeordnetenhaus den Sozialdemokraten ein Sitz in der Budgetkommission eingeräumt ist, auch den kleineren, zurzeit nicht in der Budgetkommission des Reichstages vertretenen Gruppen die Beteiligung an den Verhandlungen zu ermöglichen sein wird. Das Nähere dürfte in den Fraktionsberatungen festgestellt werden, welche für die Tage vor der ersten Vollsitzung am 10. d. M. in Aussicht genommen sind.

Deutscher Heldentod am Suezkanal.

Berlin, 2. März. Der Chef der deutschen Militärmission in der Türkei, Marschall Liman von Sanders gibt folgendes bekannt: „Für Kaiser und Vaterland starb den Heldentod in den Kämpfen auf der Sinai-Halbinsel der kgl. Preussische Hauptmann a. D., Kaiserl. Osmanische Major Wilhelm von dem Hagen.“

Fluchtversuche russischer Offiziere.

Essen, 2. März. Acht russische Offiziere sind, zum Teil unter dem Schutz von Zivilkleidern, die sie über ihren Uniformen trugen, aus dem Offiziersgefangenenlager Gatersloh geflohen. Mit Hilfe von Karten fanden sie den Weg nach der holländischen Grenze, verfehlten aber in der Gegend von Rheine den Uebergang über die Eis- und muhten, da einer von ihnen wegen Erschöpfung nicht weiter konnte, sich einige Zeit in der Bahrentalge verborgen halten. Hier wurden sie entdeckt. Bei der Festnahme gelang es einem der Offiziere, dennoch zu entkommen u. sich bis zur holländischen Grenze durchzuschlagen. Hier wurde er indes, wie der „Münstersche Anzeiger“ meldet, von einem deutschen Grenzposten erschossen.

Osna brück, 2. März. Einen verwegenen Fluchtversuch unternahmen die in der hiesigen Artillerielojerne untergebrachten russischen Offiziere. Sie verschafften sich Zugang zu einem unbenutzten Keller und gruben von hier aus unter dem Fundament her einen Gang nach draußen. Eben vor dem Gelingen ihres Planes wurde dieser von einem Posten entdeckt, der die Wache alarmierte. Diejenigen russischen Offiziere, deren Beteiligung an diesem Fluchtplan nachgewiesen werden konnte, sind von hier fortgebracht.

Frankfurt a. M., 3. März. (Kriegsgericht.) Der Kaufmann und Unteroffizier der Reserve Karl Hubert Effen in Niederlahnstein hätte sich am zweiten Mobilmachungsstage stellen müssen. Aber obwohl ihn der Besitz von drei Häusern und ein gutgehendes Geschäft in Niederlahnstein hätten fesseln sollen, war der Mann verschwunden, als der Krieg ausbrach. Erst im Dezember kam er wieder zum Vorschein. Er kam über die österreichische Grenze herüber und stellte sich in Rosenheim (Oberbayern) der Militärbehörde. Am Kriegsgericht erzählte er folgende Geschichte: Er sei am 28. Juli nach Ramur gefahren, um den Sohn seines Bruders abzuholen, der dort eine Schule besuchte. Weil aber die Ferien erst am 3. August begannen, habe man ihm den Jungen nicht herausgegeben. Er habe nun warten wollen bis zum 3. August. Daß ein Kriegsgewitter heraufzog, davon will er in seiner Harmlosigkeit nichts bemerkt

haben. Auf einmal hätten ihn die Belgier festgenommen, wobei er schweren Ausschreitungen des Pöbels ausgesetzt gewesen sei. Am 3. August sei er wieder auf freien Fuß gesetzt worden, und er habe sich nun in anhaltenden Fußmärschen beeilt, über die holländische Grenze zu kommen. Aber auch in Holland habe er sich nicht sicher gefühlt, weil er in Belgien eine Depesche gelesen hatte, es sei zwischen Holland und Belgien ein Bündnis zu Stande gekommen. Infolge der Nervenaufregungen habe er dann den Kopf verloren und sich in Rotterdam ohne einen bestimmten Plan nach Newport eingeschifft. Von Newport sei er, als keine Mittel zur Reise gingen, nach Chicago zu Bekannten, die ihm im Dezember dazu verhalfen, daß er auf einem italienischen Dampfer nach Europa zurückkehren konnte. Das Gericht hielt die Erzählung für nicht ganz glaubhaft, aber sie war nicht zu widerlegen. Immerhin hätte sich der Angeklagte in Holland auf seine Pflicht besinnen müssen. Hier würde ihn kein Mensch gehindert haben, nach Deutschland zurückzukehren. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis wegen unerlaubter Entfernung.

St. In, 3. März. (Wo unser Gold steht.) Bei einem hier wohnenden russisch-polnischen Uhrmacher hatte sich eine Frauensperson eingemietet, die dem Mann aus einer Kasse 10 000 M. Stahl und damit klüßte. Nach Angabe des Ausländers befanden sich für 2300 M. Goldmünzen in der Kasse.

Wenn Ihr Brot verzehrt, denkt an das Vaterland, und spart für kommende Zeit.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 5. März.

!!! Weinbau. Es sei an dieser Stelle nochmals auf den heute Freitag Abend im Hotel „Stolzenfels“ stattfindenden Vortrag des Herrn Carstenen aus Bacherach hingewiesen. Mögen unsere Winger den Vortrag nicht veräumen !!! Quartiergelder werden ausbezahlt und zwar von Montag ab. Näheres ist in der Bekanntmachung ersichtlich.

!!! Beförderung. Zu Leutnants der Reserve der Feldwebel (Offiziersstellvertreter) Bortmann (Oberlahnstein), jetzt beim Ref.-Inf.-Reg. Nr. 231; Zeugfeldwebel a. D. Gremm (Oberlahnstein) beim Artilleriedepot in Straßburg zum Leutnant d. Landwehr und Oberfeuerwerker a. D. Rohde (Oberlahnstein) zum Feuerwerks-Leutnant der Landwehr.

Niederlahnstein, den 5. März.

!!! Sommerkleidung der Eisenbahner. Den vielseitig geäußerten Wünschen entsprechend, sollen im nächsten Sommer die Eisenbahner versuchsweise mit leichten Sommerjoppen bekleidet werden. Die Muster derselben sind wie die vorgeschriebenen Tadjoppen, nur werden sie nicht so eng anschließend gehalten werden.

Braunbach, den 5. März.

!!! Friedhof an der Martinskapelle. Die Wiederbelegung des Martinsfriedhofes ist ins Auge gefaßt, doch bedarf es dazu der Genehmigung der Aufsichtsbehörde. Zur Aufstellung des erforderlichen Belegungsplans werden alle, welche Gräber käuflich noch erwerben wollen, ersucht, Kaufanträge bis 15. März d. J. im Rathause, Zimmer Nr. 3, zu stellen. Die Kaufsumme für ein Grab beträgt bei einer Laufzeit von 60 Jahren 50 M.

!!! Kartoffeln in Sicht. Unserer städtischen Verwaltung, der bei Anfragen zu größerem Bezüge für Saat-Frühsartoffeln, Fröhe Rosen 10,50 M. und Kaiserkrone sogar 12 M. pro Zentner gefordert wurde, hat sich nun doch ein erforderliches Quantum bei billigerem Preise gesichert. Für Saatkartoffeln wäre also hier gesorgt. Auch die in Ostdeutschland bestellten Speisekartoffeln sollen laut Telegramm abgehandelt sein und werden nächste Woche hier eintreffen.

!!! Ein Flug Schneegänse konnte man gestern mittag über unserer Stadt beobachten, die den Weg von Westen nach Osten nahmen. Die Flugschar nahm die Form der Ziffer 1 an und interessanter war es, zu sehen, in welcher beträchtlicher Höhe bei mächtigem Geschatter die Tiere sich eiligt fortbewegten, um uns den kommenden Frühling anzukünden.

a Reichenberg, 5. März. Vortrag über Viehhaltung während der Kriegszeit. Im Auftrage der Landwirtschaftskammer Wiesbaden wird Herr Winterschuldirektor Dr. Schül aus Wiesbaden am Sonntag, den 7. März d. Js., nachmittags 4 Uhr, dahier in der Wirtschaft Krämer einen Vortrag über die in der Kriegszeit bezüglich der Fütterung des Viehes und der Frühjahrabestellung zu treffenden Maßnahmen halten. In diesem wichtigen Vortrage konnte nur der Wunsch geäußert werden, daß die Viehhalter von hier und der Nachbarkreise diesen Vortrag recht zahlreich besuchen.

d Rastätten, 5. März. Der hiesige Magistrat macht bekannt, daß vielfach darüber Klage geführt worden ist, der Brotpreis sei zu hoch. Auch haben verschiedene Bäcker ihren Kunden die Auskunft erteilt, der Brotpreis sei ihnen vorgeschrieben worden. Diese Auskunft muß als falsch bezeichnet werden. Der Brotpreis ist dem Beschluß der gesamten Bäcker entsprechend bis auf weitere Anordnung des Kreis-Ausschusses ab 1. März d. Js. auf 0,75 M. festgesetzt worden. — Vorträge. Morgen, Samstag Abend, wird im Hotel Guntrum Herr Garteninspektor Junge aus Geisenheim über „Vollernährung und die notwendigen Maßnahmen“ sprechen. Es wäre zu wünschen, daß dieser Vortrag gut besucht wird. Auch der am Sonntag in Reichenberg stattfindende Vortrag des Herrn Dr. Schül aus Wiesbaden möge von hier aus besucht werden.

Auszug aus den Verlustlisten
für den Kreis St. Goarshausen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.
9. Komp.: Musikant Karl Friedrich Pierichied I. verw.
10. Komp.: Wehrm. Karl Walter Obertiefenbach, verw.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18.
Ref. Wiltz Breidenbach-Erbs, leicht verw.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 30.
Unteroffizier d. Ref. Ernst Fackbach, leicht verw.
Infanterie-Leib-Regiment Nr. 117, Mainz.
Berichtigung früherer Verlustlisten.
Unteroffizier d. Ref. Adolf Beyer Nafstätten, bisher verw., ist in franz. Gefangenschaft am 18. 9. 14 gestorben.
Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz.
Schütze Johannes Thiel-Oberlahnstein, tot.
Kaiserliche Marine.
Seefeldat Josef Schlaadt Fackbach, tot.

Bekanntmachungen.**Die Auszahlung der Quartiergelder**

für den Monat Dezember v. Js. findet an folgenden Tagen statt:

Montag, den 8. März, vormitt. von 8¹/₂ — 12¹/₂ Uhr
für die Buchstaben von A — G.
Dienstag, den 9. März, vormitt. von 8¹/₂ — 12¹/₂ Uhr
für die Buchstaben von H — M.
Mittwoch, den 10. März, vorm. von 8¹/₂ — 12¹/₂ Uhr
für die Buchstaben von N — S.
Donnerstag, den 11. März, vorm. von 8¹/₂ — 12¹/₂ Uhr
für die Buchstaben T — Z.
Oberlahnstein, den 5. März 1915

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Am Montag, den 8. März cr., vormittags 9 Uhr anfangend, kommen in dem

Distrikte Mahenhöl 95
die nachfolgend bezeichneten Hölzer zur öffentlichen Versteigerung
2 Fichtenstämme mit 0,50 Hektometer
19 Kammern Eichenknüppel,
50 „ Eichenknüppel,
484 „ Buchenscheit und Knüppelholz,
126 „ Buchen-Reisfarnknüppel.
Oberlahnstein, den 3. März 1915. Der Magistrat

Die Verzeichnisse der in der Gemeinde Niederlahnstein befindlichen Pferde, Esel, Maultiere, Maultesel und des Rindviehes, für welche Abgaben zur Bestreitung der Viehseuchenentschädigung zu leisten sind, liegen in der Zeit vom 1. — 14. März ds. Js. im Rathhause zur Einsicht offen.
Den Viehbestandsverzeichnissen sind die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1914 zu Grunde gelegt.
Einsprüche gegen die Richtigkeit der Verzeichnisse können während der Offenlegungsfrist bei dem Unterzeichneten angebracht werden.
Niederlahnstein, den 28. Februar 1915.

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Montag, den 8. März, vormittags 10 Uhr beginnend, werden im Gemeindegeld St. Goarshausen

Distrikt Hasenberg 12
10 Raumin. Buchenknüppel und 1640 Buchenwellen öffentlich meistbietend versteigert.
St. Goarshausen, den 3. März 1915.
Der Magistrat.

Merktblatt für die Herstellung von Schweinefleisch-Dauerware.

Dauerware in Schinken, Speck und Würst bedarf, falls sie für längere Zeit haltbar sein soll, einer sorgfältigen Vorbehandlung.

Schinken und Speck sind auch in den tiefen Lagen gut zu durchsalzen. Hierzu ist namentlich bei Schinken darauf zu achten, daß sie je nach der Größe während 6 bis 10 Wochen in einer genügend starken Pöslung gehalten werden. Bei Beginn der Pöslung sind sie ringsum, besonders an den nicht von Schwarze bedeckten Fleischteilen, kräftig mit Salz einzureiben.

Während der Pöslung sind die Waren — möglichst in Kellern — bei 6 bis 12° C aufzubewahren. Bei höherer Wärme verderben Salz und Ware leicht, bei niedrigerer wird das Eindringen des Salzes in die Tiefe verzögert oder ganz verhindert.

Nach der Pöslung werden Schinken und Speck zur Verringerung des Salzgehalts in den äußeren Schichten einen halben bis einen ganzen Tag gewässert und darauf gut abgewaschen. Vor dem Räuchern werden sie in einem luftigen Räume, möglichst mit Zugluft, je nach dem Feuchtigkeitsgehalt der Luft mehrere Tage oder Wochen getrocknet. Würste sind sofort nach ihrer Anfertigung zu trocknen.

Während der Trocknung dürfen die Waren Frost, feuchter Luft oder hoher Wärme nicht ausgesetzt werden.

Das Räuchern der Ware ist langsam zu bewirken, und zwar in mäßig starkem, kaltem und mit trockenen Sägespänen aus Hartholz, dem sogenannten Schmol, erzeugtem Rauch. Für längere Aufbewahrung beträgt die Räucherzeit bei Schinken etwa 3 Wochen, bei Speck bis zu 2 Wochen und bei Würst bis zu 1 Woche.

**Nachruf.**

Nach langem Warten erhielt ich heute erst die traurige Nachricht, daß mein früherer langjähriger Gehilfe und treuer Mitarbeiter, Herr

Hans Polster aus Gersheim

Reservist im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 80, am 24. Aug. im Feldlazarett Neuchateau (Belgien) an seinen Verwundungen gestorben ist.

Er war durch sein freundliches und zuvorkommendes Benehmen, mit ein angenehmer Mitarbeiter, und bei allen die ihn kannten und mit ihm verkehrten, sehr beliebt.

Ich werde demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Jakob Rett, Bäckermeister.

Niederlahnstein, den 4. März 1915.

Holzversteigerung

in der Königl. Oberförsterei Lahnstein, Schutzhölzer Dachsenhausen

am Montag, den 8. März 1915, von 11 Uhr vorm.

ab in Dachsenhausen, Wirtschaft Obel.
Dist. 31 Diezer. Nr. 148 = 1 Eichenstamm mit 2,20 Fst. Dist. 20a Eicheltrieß. Nr. 292 und 293 = 2 Buchenstämme mit 2,38 Fst. Dist. 17 — Pflüßhed. Nr. 10, 11 und 18 = 3 Hainbuchenstämme mit 0,55 Fst. Dist. 17, 18 Pflüßhed, 22, 24 Kneipershed, 36 Rehbach u. Anlaufsläche III. Virendedreiser: 2,50 Fst. Wellen. Dist. 8b Kufelswald, 13a Dinkholderwald, 17a/b Pflüßhed, 20a Eicheltrieß: Eichen: 61 Km. Scheit und Knüppel, 7,30 Fst. Wellen Buchen: 287 Km. Scheit und Knüppel, 30,30 Fst. Wellen. Braubacher Heden. Buchen: 28 Km. Reiserknüppel, 50,00 Fst. Haselwellen.

Vorshußverein e. G. m. u. h. Braubach**Einladung zur diesjährigen****ordentl. Hauptversammlung**am Sonntag, den 7. März cr., nachm. 2¹/₂ Uhr im „Hotel Hammer“ dahier.**Tagesordnung:**

1. Vortrag des Geschäftsberichts pro 1914.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Rechnung. Antrag auf Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes sowie Vortrag des Berichts des Verbandsreferats über die statgehabte Revision.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
4. Ergänzungswahl des Aufsichtsrats, aus welchem Statuten gemäß ausscheiden:
die Herren Adolf Goldschmidt Coblenz, Franz Michael Rupp-Camp, Peter Zell 2r-Oberlahnstein und Ferdinand Heiler Braubach
5. Besprechung über Vereinsangelegenheiten.

Braubach, den 26. Februar 1915

Der Aufsichtsrat:

Mag. Kirchberger, Vorsitzender.

Zu zahlreicher Teilnahme an der Haupt-Versammlung laden wir mit dem Vermerken ein, daß die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben, die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung des Jahres 1914, das Verzeichnis der Mitglieder nach dem Stande am 31. Dezember 1914 und der ausführliche Geschäftsbericht in unserem Geschäftslokal offen liegt. Druckeremulare können daselbst in Empfang genommen werden, auch liegen dieselben in der Haupt-Versammlung auf.

Winzer-Verein Camp a. Rhein.

eingetragene Genossenschaft m. u. h.

Bilanz 1913 - 1914.

Aktiva: Passiva:

Rassenbestand . . . 120 M.

Ausstände . . . 135 „ keine.

Inventar . . . 300

Mühen noch Vermögen 555 M.

Salzig — Hoffmann — Diesler.

Liköre als Feldpostpakete

zu 250 und 500 Gramm.

Habe mir alle Arten Spirituosen in fertigen Feldpostbrief-Packungen in bester Qualität beigelegt und halte selbige bei billigen Preisen bestens empfohlen.

Andreas Becker,
Weinhandlung, Niederlahnstein.**Ein Waggon**

geriffene, imprägnierte

Weinbergspfählein Längen von 2 Meter und 2¹/₄ Meter eingetroffen

Christian Wieghardt, Braubach.

**Kriegerverein**

„Kameradschaft“

— Oberlahnstein. —

Samstag, 6. März d. J.,

abends 8¹/₂ Uhr**Monats-Versammlung**

bei Kamerad Wiltz. Bager

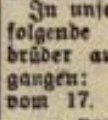
(Hotel Lahnstein).

Wegen wichtiger Besprechung

wird um vollständiges Erscheinen

gebeten

Der Vorstand.

**Turnverein**

Oberlahnstein.

E. V.

In unserem Heim sind wieder folgende Größe unserer Turnbrüder aus Feindesland eingegangen:
vom 17. Febr. aus Frankreich
von Sch. Müllich,
vom 1. März aus Belgien von
Bisfeldwiel G. Vott,
vom 1. März aus Baden (Reserve-
lazarett) von Jos. Haber.

Kreuzwegandachten-

Büchlein

und Büchlein der täglichen

Gebetübungen

für die Zeit des Krieges

empfiehlt

Wiltz. Schickel,

Dachstraße 34.

Feldkalk

in den ersten Tagen eintreffend

offert

Karl Enkirch, Südalder.

Ein gut erhaltener

Kinder-Schlafwagen

billig zu verkaufen.

Frühmessenstr. 6, erster Stod

**Josef Hewel**

Beerdigungsinstitut

N.-Lahnstein Kirchstraße 4.

— Trauerdecoration —

Uebernahme ganzer Beerdigungen

Transporte nach u. von Auswärts.

Helft dem

Roten Kreuz

durch Entnahme von

Wohlfahrts-Losen

à 3.— Mk. Ziehung schon

9.—10. März. Hauptge-

winn 30.000 Mk.

Meier Geldlose

à 3 Mk. Ziehung auch

9.—10. März. Hauptge-

winn 50.000 Mk. Porto

10 Pfg jede Liste 20 Pfg.

versendet

Jos. Boncelet

Glücks-Lotteriebank Coblenz

Ehrstr. 72 Ecke Löhrrondell

Meier Geld-Lose

à Mk. 3.30. 4119 Geldgew.

Ziehung 9. u. 10. März.

Haupt-

Gewinn 50000 20000

10000 Mk. bares Geld

Rheinische Lose

à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.

Zieh. am 29. u. 30. März.

4768 Gewinne i. Ges.-Werte

von 40000 Mk.

(Porto 10 Pf. jede Liste 20 Pf.)

versendet Glücks-Kollekte

Heinr. Decker, Kreuznach.

Suche zum sofortigen Eintritt

nüchternen, fleißigen und lath.

Küfer

in dauernde Stellung. Offerten

erb. unter „Küfer“ an die Expe-

dition d. Ztg.

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte**Bestecke**

Ersatz für echtes Silber

Garantie für die

Silber-Auflage

Vorkaufsstelle:

C. Querndt

Niederlahnstein

Braver Junge

mit guten Schulfenntnissen kann in unserer Schreinererei als Lehrling eintreten.

Druckerei Schidel.

Ein Grundstück

auf dem Hermannsfeld 478 Ruten groß, ist anderweitig zu verpachten. Rabores bei Kirchentecher.
Reiländer, Oberlahnstein.

1 Zwerghaus-Wohnung

zu vermieten. Adolfsstraße 54

Daselbst auch 2

möblierte Zimmer

zu vermieten.

3 Zimmer-Wohnung

nebst Küche und Zubehör per 1.

April zu vermieten.

Adolfsstraße 119.

**Über Land und Meer**

Jahrgang 1914/15

Preis 1 Mk., jedes 20 Pf.

Kriegsjahrgang 1914/15

Joseph v. Lauff,

ein bewährter Kenner des

Waffenhandwerks, schil-

dert in fortlaufender Dar-

stellung die Ereignisse der

gegenwärtigen ungehe-

ren Völkerkämpfe. Da-

neben zahlreiche illustrierte

Kriegsartikeln.

literarisch wertvolle

Kriegsbriele

angesehener Dichter

und Schriftsteller,

die neueste Erzählung von

Ernst Zahn:**Der Gengros,**

ein humorist. Roman von

Rud. Presber:**Der Rubin****der Herzogin,**

zahlreiche Novellen, Er-

zählungen, belletrische und

unterhaltende Artikel usw.

Prächtige Bilderbücher

Preis-Kataloge und jede

sonstige Literatur

aus der Verlagsanstalt

Joseph v. Lauff